

Gegegründet
1877.

Beigabe
mit Anzeigen der
Wann- und Festtage.

Beigabe
für das Bezirksamt
im Bezirk und
Kassationsverfahren
Nr. 1.25.
beigabe Nr. 1.25

Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeigen-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Verlagspreis
Nr. 11.

Verlagspreis
bei einmaliger Ver-
änderung 10 Pf., bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 194. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Samstag, den 21. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

Amtliches.

Verleht wurde seinem Ansuchen gemäß Amtsrichter
Dr. Brauer in Stuttgart an das Amtsgericht Neuen-
bürg.

Ernannt wurde Amtsgerichtssekretär Franz von
Heidenheim zum Bezirksnotar in Leinach, Amts-
gerichtssekretär Schindler von Tübingen zum Bezirks-
notar bei dem Bezirksnotariat Freudenstadt, Amts-
gerichtssekretär Reiner von Horb zum Bezirksnotar
bei dem Bezirksnotariat Münsingen.

Infolge der Verabschiedung des Hauptfinanzetat
1909/10 ist bei acht Bezirksnotariaten je eine weitere Bezirks-
notariatsstelle errichtet worden. U. a. Bezirksnotariat Freuden-
stadt, Wohnsitz Waiersbrunn.

Die Expeditionen haben die frachtfreie Beförderung
von Paketen bis 10 Kilo, ab Bremen und Hamburg auf solche
Sendungen beschränkt, die an Marineangehörige gerichtet
sind, dagegen die Beförderung von Paketen an Angehörige
des Heeres und der Schutztruppen im Ausland endgültig
eingestellt.

Der Waldbesitz des württemb. Staats.

Die gesamte Waldfläche Württembergs ist rund 600 000
Hektar groß und bedeckt 31 Prozent des Staatsgebietes. In
dieser Waldfläche teilen sich Staat, Gemeinden und Private
zu ziemlich gleichen Teilen. Die Größe des Staatswaldes
beträgt genau 196 060 Hektar. Die heute im Staatswald
ist allein herrschende Betriebsart ist der Hochwaldbetrieb
mit 100jähriger Umtriebszeit. Im Jahre 1907 war das
Fällungsergebnis aus dem Staatswald 1 120 000 Hm. Verb-
holz oder 6,3 Hm. auf dem Hektar. Die gesamte Holzmasse
betrug rund 1,4 Mill. Festmeter oder 7,5 Festmeter auf den
Hektar, davon 55 Prozent Nadelholz. Interessant sind die
Vergleiche mit den Nadelungen der anderen Bundesstaaten:
1906 hat pro Hektar erhoben: Preußen 3,5 Festmeter,
Bayern 3,9, Sachsen 5,5, Württemberg 6,1, Baden 5,3,
Hessen 4,5, Elsaß-Lothringen 3,6 Festmeter Verbholz.

Die Einnahmen aus dem Staatswald haben sich im
Jahre 1907 auf 21,5 Mill. Mark belaufen; ein Festmeter
Holz brachte durchschnittlich 17,77 Mark, das ist der höchste
Preis, der je erzielt wurde. 1890 betragen die Einnahmen
nur 10 Millionen, oder durchschnittlich 12 Mark für das
Festmeter; 1866 kostete das Festmeter gar nur 10 Mark
und 1850 gar nur 5 Mark, was damals dem Staat eine
Einnahme von 3,5 Mill. Mark brachte. Die Ausgaben
betrugen 1907 rund 4 Mill. Mark, meist Arbeitslöhne. Dazu
kommen noch 750 000 Mark Gemeindesteuern, sowie der per-
sönliche Aufwand für etwa 250 technisch gebildete Beamte
und über 500 aus dem Unteroffizierstande hervorgegangene
Forstwärter im Gesamtbetrag von rund 2 Mill. Mark.

Was ist nun die Bilanz dieser Forstwirtschaft? Die
Einnahmen betragen 1907 insgesamt 21,5 Millionen, denen
6,9 Mill. Ausgaben gegenüberstehen, sodas als Reinertrag 14,6
Mill. verbleiben. Die Ausgaben beanspruchten 32 Prozent der
Einnahmen. Verglichen mit früheren Jahren, ergibt sich als
Folge des fortgesetzten Steigens der Holzpreise, der stetigen
Steigerung des Einschlags und der immer intensiveren Be-
wirtschaftung des Waldes ein rapideres Ansteigen der Reiner-
träge. 1820 stellte sich der Reinertrag erst auf 1 Million
Mark oder 5,7 M. pro Hektar, 1870 auf 5 Mill. oder
26 M. pro Hektar, 1907 dagegen bezifferte er sich auf 14,6
Mill. oder 74,7 M. pro ha. Mit diesem Reinertrag steht Würt-
temberg an der Spitze aller deutschen Bundesstaaten. Preußen
hatte 1903 22,6 M. Reinnahme pro Hektar Staatswald,
Bayern 24,9, Sachsen 51,1, Württemberg 50,6, Baden 42,5,
Hessen 21,3 und Elsaß 26,9 M. Württemberg hat seit
dieser Zeit seine Walderträge so enorm gesteigert, das es
heute auch Sachsen überholt hat. Dies ist umso auffallen-
der, als Württemberg keineswegs eine günstige Verkehrslage
hat, und sicher Sachsen und Baden gegenüber damit im Nach-
teil ist. Jedenfalls ist es nicht zufällig, das Sachsen und
Württemberg, die Staaten mit den höchsten Reinerträgen,
auch die kleinsten Reviere haben, Reviere mit durchschnittlich
1300 Hektar Staatswald gegenüber 3—4000 Hektar in
Preußen. Aus diesen Zahlen ist genügend ersichtlich, welch
großen Vorteil es gewährt, wenn der technisch gebildete Be-
amte alle Geschäfte im Wald persönlich leiten kann, und wie
sich die Erträge aus unsern Wäldern bei intensiver Wirt-
schaft steigern lassen.

Die hohen Walderträge der letzten Jahre zeigen aber
auch, das der Wald ein nicht unbedeutender Teil unseres
Nationalvermögens ist und legen die Frage nach dem Kapital-
wert der württembergischen Staatswälder nahe. Die
Reinerträge haben 1904 insgesamt 11 Mill. Mark ergeben;
sie sind seitdem auf 14 Mill. Mark gestiegen, wurden aber
im Etat für 1909 mit Rücksicht auf die weniger günstige
Konjunktur auf 11 Mill. Mark veranschlagt, sodas wie im
Durchschnitt der letzten Jahre etwa 12 Mill. Mark annehmen
können. Schwierig ist die Wahl des Zinsfußes. Eine so
ausgedehnte Waldfläche, über das ganze Land zerstreut, bildet
ohne Zweifel einen sehr sicher fundierten Besitz und seit Be-
stehen der modernen Forstwirtschaft hat nichts den festen
Gang der Wirtschaft erheblich beeinflusst. Dazu kommt die
beispiellose Steigerung der Reinerträge von 5 Mill. Mark
im 1870 auf heute 12 bis 14 Mill. Mark, eine Steigerung,
die im Hinblick auf die immer schwieriger werdende Verfor-
gung des Weltmarkts mit Holz voraussichtlich sich halten
wird, so das eine Geldanlage in Wald nicht unerheblichen
Gewinn am Kapital verspricht. Wenn die Landwirtschaft,
die ihre Reinerträge nicht entfernt in dem Maße zu steigern
vermochte, mit 2 1/2 Prozent rechnet, so wird man als forst-
lichen Zinsfuß höchstens 2 Prozent annehmen dürfen, sodas
12 Mill. Mark mit 2 Prozent kapitalisiert 600 Mill. Mark
als Wert des württembergischen Staatswaldes geben würden.
Nun mag es ja ansehbar erscheinen, aus den schwankenden
Reinerträgen den Kapitalwert eines Objekts zu berechnen,
aber beim Wald ist es eben sehr schwer, andere Grundlagen
zu gewinnen. Professor Wagner in Tübingen schätzt den
würtembergischen Staatswald auf mindestens 500 Mill.
Mark ein, die württembergische Forstdirektion dagegen nur
mit 350—400 Millionen.

In neuester Zeit ist der Gedanke angeregt worden, die
Staatsforsten aus dem allgemeinen Finanzetat herauszuneh-
men und nur die Reinerträge gesetzlich festzulegen, die an
die Staatskasse abzuliefern sind, um von den Schwankungen
der Marktlage unabhängiger zu sein und zugleich der Forst-
wirtschaft mehr Freiheit zu geben. Dabei ist in erster Linie
beabsichtigt, die überreifen Althölzer möglichst rasch abzu-
treiben und in einem Reservefonds anzulegen, dessen Zinsen
zur Erhöhung geringerer Ueberschüsse verwendet werden sollen.
Bis heute ist bereits ein Fonds von 4 Mill. Mark ange-
sammelt. Würde man auf 5 Prozent der Fläche, auf der
der Wald über 100 Jahre alt ist, das Holz zu Geld machen,
so würde man auf 10 000 Hektar etwa 4 Mill. Festmeter
schlagen dürfen. Den Festmeter zu 17 Mark Reinertrag
gerechnet, würde die Einnahme von 68 Mill. Mark betragen.
Diese 68 Millionen stehen heute in Form von überalten
Tannenbeständen meist im Schwarzwald; sie sind vom fin-
anziellen, wie vom forstlichen Standpunkt aus ein unnötiger
Ballast, der von Jahr zu Jahr drückender wird. Diese 68
Millionen Mark sind aber auch wiederum ein Beweis, um
welch hohe Summen es sich bei der Waldwirtschaft handelt,
und wie sehr wir alle Anlaß haben, unsere Aufmerksamkeit
ihrer rationalen Handhabung zuzuwenden.

Tagespolitik.

Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichs-
amts des Innern, der Reichsschatzsekretär und der
preussische Handelsminister erhielten zu ihrer Ernennung
Glückwünsche des Bundes der Industriellen.
Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht jetzt die Antworten
der Herren Minister. Der Reichskanzler v. Bethmann-Holl-
weg sagt in seinem Dankschreiben u. a.: Die Anerkennung,
das ich bereits in meiner bisherigen dienstlichen Tätigkeit die
Bedürfnisse und Wünsche der Industrie gewürdigt habe, ge-
reicht mir zu freudiger Genugtuung. Im gegenwärtigen
Augenblicke habe ich den besonderen Wunsch, das es der
deutschen Industrie gelingen möge, der rückläufigen Bewe-
gung, welche vor mehr als Jahresfrist auf dem Weltmarkt
eingetret ist, auch weiterhin in derselben Umsicht und Zähig-
keit standzuhalten, welche ihre gesamte Entwicklung ausge-
zeichnet hat. Ich werde sie dabei nach Kräften zu fördern
suchen. Auch Schatzsekretär Vermuth, Staatssekretär Del-
brück und Handelsminister Sydow sprachen dem Bunde mit
ihrem Dank ihre lebhafteste Bereitwilligkeit aus, die Interessen
der deutschen Industrie nach Kräften fördern zu wollen.

Der deutsche Zentralverband für Handel und
Gewerbe hat in seiner Lübecker Generalversammlung über

seine Stellungnahme zum Hansabund und den Be-
schluß gefaßt, es den Mitgliedern zu überlassen, ihr
Verhältnis zum Hansabund nach eigenem Ermessen zu regeln.
Dieser Beschluß beweist, das in den Kreisen des gewerblichen
Mittelstandes die Meinungen über den Wert des Anschlusses
an den Hansabund geteilt sind. Die Handwerker-Zünfte
haben sich bekanntlich zum großen Teil für den Hansabund
ausgesprochen, von dessen Wirken sie eine Förderung ihrer
Interessen erwarten.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs
wurde in Wilhelmshöhe am Mittwoch durch eine Früh-
stückstafel begangen, an der u. a. der Reichskanzler und
die Votschafter Frhr. v. Marschall und v. Söggren-Warich
teilnahmen. Der Kaiser trank auf das Wohl des Kaisers
Franz Josephs, seines herzlich geliebten väterlichen Freundes
und treuen Bundesgenossen. Die Musik spielte die öster-
reichische Hymne.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ zitiert die Glückwunschartikel
deutscher Blätter aus Anlaß des 79. Geburtstages des
Kaisers Franz Joseph und bemerkt dazu: Die warmen
Empfindungen, die in der deutschen Presse für den ehr-
würdigen Monarchen auf dem Throne der Habsburger zum
Ausdruck gelangen, sind ein getreues Echo der Stimmungen,
die in den weitesten Kreisen unserer Nation herrschen. Wie
seit Jahrzehnten in Zeiten der Freude und der Betrüb-
nis die Sympathien unseres Volkes bei dem treuen Verbündeten
unseres Herrschers waren, so hat man in Deutschland wäh-
rend der letzten Jahre mit besonderer Herzlichkeit teilgenom-
men an den Geschehnissen, in deren Mittelpunkt die öster-
reichisch-ungarische Monarchie und ihr Oberhaupt standen.
Allgemein ist bei uns der Wunsch und die Hoffnung, das
es Kaiser und König Franz Joseph vergönnt sein möge,
sich viele Jahre ungetrübter Daseinsfreude zu erfreuen und
Wohlfahrt und Glück seiner Völker auch fernerhin mit weiser
Herrscherhand zu fördern.

Die Schulden des Erzstads von Persien werden auf
nur 8 Millionen Mark beziffert. Die Leidtragenden sind
russische Banken, die dem ehemals Gewaltigen einen schier
unbegrenzten Kredit einräumten. Wegen der Regelung seiner
Schulden verzögert sich die Abreise des Schahs aus Teheran
immer noch.

Die deutsche Reichsregierung ist trotz der durch den
neuen amerikanischen Zolltarif erhöhten Schwierigkeiten fest
entschlossen, alle Mittel anzubieten, um zu einem befriedig-
enden Handelsabkommen mit den Vereinigten
Staaten zu gelangen. Bei der nötigen Entschiedenheit
ist eine Verständigung zweifellos möglich. — Die Verhand-
lungen über das handelspolitische Abkommen sollen zunächst
in Washington geführt werden und sofort nach der Rückkehr
des deutschen Votschafters beginnen. Man ist sich, wie von
ununterrichteter Stelle verlautet, an den Berliner maßgebenden
Stellen der großen Schwierigkeiten bewußt, die einem solchen,
für uns einigermaßen günstigen Abkommen entgegenstehen.
Man ist aber auch entschlossen, alles anzubieten, um zu
diesem Ziele zu gelangen. Denn für Deutschlands Handel
und Industrie ist trotz aller Hemmungen und Schranken
des neuen amerikanischen Zolltarifs der dortige Markt noch
immer von außerordentlicher Bedeutung.

Die internationale Flottenschau, die Amerika
zur Fulton-Feier in den Gewässern von New-York zu ver-
anstalten pflegt, soll diesmal am 27. September stattfinden.
Deutschland wird an der Schau mit 3 Kriegsschiffen ver-
treten sein. — Fulton baute das erste Dampf-Kriegsschiff.

Tandesnachrichten.

* Calw, 20. August. Nach der Bekanntmachung des
Rechnungsergebnisses der Oberamtsparlasse Calw betrug das
Guthaben der Einleger am 31. Dez. 1908 1 420 615 M.
(Zunahme im Jahr 1908 130 669 M.) Die Zahl der
Teilnehmer betrug am 31. Dez. 1908: 3000.

|| Horb, 19. August. In vergangener Nacht ist hier
die Scheuer und Stallung der Pferdehändler Gebrüder

Rothschild vollständig abgebrannt. Große Futtervorräte wurden vernichtet, die vielen und zum Teil ertötenen Pferde konnten aber gerettet werden. Das Wohnhaus wurde zwar stark beschädigt, konnte aber durch das tatkräftige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr erhalten werden.

Neuhausen a. F., 19. August. Die 53 Jahre alte Magdalena Mayer wurde bei den Erntearbeiten auf dem Felde vom Hitzschlag getroffen und starb, kurz nachdem sie nach Neuhausen gebracht war. Sie hinterläßt 4 Kinder.

Stuttgart, 19. August. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ erfährt, ist die Meldung der Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz, daß die Kaiserparade über das 13. (württ.) Armeekorps nicht am 7., sondern am 11. Sept. stattfinden solle, falsch. Sowohl das Generalkommando als auch das Kriegsministerium in Stuttgart erklären, daß an den alten Dispositionen festgehalten werde, wonach die württembergische Kaiserparade am 7., die badiische am 11. September stattfinden und das Kaisermandöver am 13. September seinen Anfang nimmt.

Stuttgart, 19. August. In der Kronenstraße hier wurde ein auswärtiger Maurer schwerverletzt aufgefunden. Dieser soll von Bahnbediensteten auf dem Hauptbahnhof schwer mißhandelt worden sein. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 19. August. Mit Schreiben des Finanzministeriums vom 18. August ds. Js. ist dem Präsidium des Ständischen Ausschusses der 6. Nachtrag zum Haushaltsantrag für 1909 und 1910, enthaltend die Forderung einer ersten Rate von 150 000 M. zu einem Staatsbeitrag für den Bau einer zweiten Donaubrücke zwischen Ulm und Neu-Ulm zur verfassungsmäßigen Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 19. August. Der Staatsanzeiger schreibt: In den Orten der Strohgrüdwasserungsgruppe Heimerdingen, Hemmingen, Hochdorf, Kornthal, Münchingen, Schödingen, Weil im Dorf ist seit Anfang August eine Reihe von Typhuserkrankungen vorgekommen — bis jetzt werden es im ganzen etwa 60 sein —, die den Verdacht nahe legen, daß die im Strudelbachtal gelegene Wasserentnahmestelle infiziert sei. Der am 18. ds. Ms. von Obermedizinalrat Dr. Schenker vorgenommenen Färbversuch des Strudelbachs hat nun ergeben, daß eine kleine Verbindung der Quelle wahrscheinlich mit dem Wasser des Oberkanals einer benachbarten Mühle besteht. Es wurde daraufhin diese Mühle außer Betrieb gesetzt und die Desinfektion der gesamten Rohrleitung samt Reservoir mit Chlorfall in die Wege geleitet. Nachdem nunmehr die Ursache der Epidemie erkannt ist, ist anzunehmen, daß es gelingt, ihrem Weiterstreiten Einhalt zu tun.

Stuttgart, 19. August. 9. deutsche große Fachausstellung des Verbands deutscher Klempner, Flaschner und Installateur-Zünfte in Stuttgart 4.—20. Juni 1910. Die anlässlich des nächsten Verbandstages in Stuttgart in der Gewerbehalle stattfindende Ausstellung, die ein Bild des Standes der deutschen Blechindustrie und des hochentwickelten Installationswesens in allen seinen vielseitigen Gebieten sowie der einschlägigen Werkzeuge und Werkzeugmaschinenbranche, der Hilfsmittel, Halbfabrikate, Geräte etc. geben wird, dürfte einen bedeutenden Umfang annehmen. Der König hat das Protektorat übernommen. Vorsitzender der Ausstellung ist Flaschnerobermeister J. Lorenz, Stuttgart, Stellvertreter C. Vötter, Vorstand des Landesverbandes Württemberg.

Stuttgart, 20. August. Die bürgerlichen Kollegien genehmigten die Gebührenordnung für den neuen städtischen Vieh- und Schlachthof bei Gaisburg. Dieselbe ist nach dem Prinzip aufgestellt, daß aus den Einnahmen daraus die Betriebskosten, die Verzinsung und die Amortisation sich ergeben. Da der Bauaufwand gegen 8 000 000 M. beträgt, so sind an Gebühren etwa 900 000 M. einzunehmen, was eine ganz erhebliche Erhöhung der Schlachtgebühren notwendig machte.

Man glaubt aber, daß diese Erhöhung nicht in teureren Fleischpreisen zum Ausdruck kommt, da man durch den großen Zentralviehhof den Eintritt niedrigerer Schlachtviehpreise erwartet.

Marbach, 19. August. Zur Zeit ist die Saulust hier eine ziemlich rege. Ungefähr zehn Gebäude sind im Bau begriffen, darunter das Postamt, das sich zu einem stattlichen, der Neuzeit entsprechenden Gebäude gestaltet. Dabei ist erfreulich zu bemerken, daß in den meisten Fällen auf eine ländlich einfache, praktische und solide Bauweise Wert gelegt wird. In kurzer Zeit ist hier, wie der Postillon berichtet, in der Keelingshäuserstraße ein schönes Häuserviertel entstanden, das der Stadt zur Freude gereicht und der früheren Wohnungsnot ein gründliches Ende bereitet hat. Namentlich an besseren, 3-, 4- und mehr Zimmerwohnungen ist nach Fertigstellung der Bauten kein Mangel mehr vorhanden.



kann die Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten bestellt werden. Unsere geschätzten Leser bitten wir, alle ihre Freunde und Bekannten, welche die Zeitung „Aus den Tannen“ noch nicht lesen, hierauf aufmerksam zu machen. Unsere Austräger und Agenten, wie auch die Expedition nehmen Bestellungen für den Monat September entgegen.

Gaishardt O. Ellwangen, 19. August. Am letzten Ellwanger Markttag wurde, wie wir nach der Jps- und Jagdzeitung schon kurz berichtet haben, einem hiesigen Bürger auf dem Heimweg bei den Lautenhöfen ein starker Stier wild. Er riß ob und sprang den Bruder des Eigentümers nieder, so daß man in den ersten Stunden das Schlimmste für das Leben des Verletzten befürchtete. Als dann sprang das Tier auf der Straße Ellwangen zu, wurde aber eine kurze Strecke vor der Stadt durch einen Fuhrmann von der Straße abgelenkt. Jetzt ging die Jagd über den Rabendof zurück und in die Hohenberger Staatswäldungen. Unter Zuhilfenahme eines Fortwärters von Hohenberg wurde der Verwunderte im Finsterröhle gefunden, wo er sich niedergelegt hatte. Da man sich zum Einfangen nicht getraute, wurde ihm vom Fortwärt eine gut gezielte Kugel auf den Kopf gesetzt. Der Stier ging sofort auf den Schützen los, dieser aber schreckte ihn durch einen zweiten Schuß von sich ab. Nun raste der Stier in mächtigen Schritten unter furchterlichem Gebrüll den Abhang hinunter, so daß die in der Nähe Stehenden schnell die Bäume erkletterten. Als man den Wilden, durch die Schäfte bedäbt, wieder vorfand, wurde er durch einen dritten Schuß hingestreckt und dann von seinem Eigentümer fortgeschafft.

Gaisdorf, 19. August. Der einsam gelegene zu Oberrot gehörige Hof Stiersbach des Bauern Karl Frucht ist vollständig abgebrannt. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden wird auf 5000 Mark geschätzt.

Gmünd, 19. August. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Klösterleumbau behandelt.

Die geplante Schaffung der Schulräume usw. hat die Genehmigung des lath. Kirchenrats gefunden. Der Umbau macht eine Schulaufnahme von 50 000 M. erforderlich. — In der Zeit vom 18.—20. September hält der Bienenzüchterverein hier eine Ausstellung in größerem Stiele ab.

Gerleiten O. Heidenheim, 19. August. Das Haus des Gipsers Joes ist vollständig abgebrannt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Münchingen, 19. August. Bei einer Attacke stürzte auf dem Truppenübungsplatz der Mon August Theater von der 1. Schwadron des 19. Manenregiments und konnte nur als Leiche aus dem Getümmel der nachfolgenden Schwadronen gezogen werden. Der brave junge Reiter hat einen Schädelbruch erlitten, der sofort tödlich war. Sein Vater, Schmied und Kirchengemeinderat in Unterjesingen bei Tübingen, hatte am Tag vorher mit dem jüngeren Sohn einen Besuch im Lager gemacht. Er kam nun wieder, um die Leiche des Sohnes abzuholen. Im Lazarettb Hof bei der evangelische Lagerpfarrer, Stadtpfarrer Leube, angefallen des Sarges eine Ansprache, in der er an die zwei Tage vorher aus dem Mund des Prälaten von Blum gehörten Worte anknüpfte „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Hierauf bewegte sich der Zug, die Regimentskapelle an der Spitze, dem Lazarett zu. Auf der Hauptstraße hielten die Offiziere des Regiments und Vertreter der andern Truppenteile und die ganze Schwadron, worauf der Segen gesprochen wurde. Dem Sarge, der zwischen den Reihen der Mannen durchgeführt wurde, folgten die Klänge des alten Soldatenliedes: „Ich hatt einen Kameraden“. In Auingen wurde zusammengeläutet, solange der Wagen durchfuhr, dem der Geistliche und der Vater folgten. Gestern fand in Unterjesingen die Beerdigung statt, an der ebenfalls eine Anzahl Soldaten teilnahm.

Ulm, 19. August. Vom Nachtschnellzug nach Friedrichshafen wurde der Klebholzfassfabrikant aus Nellingen überfahren und getötet.

Wiberaach, 19. August. Das Verhältnis zwischen unserem Stadtschultheiß und den bürgerlichen Kollegien hat sich ungemein zugespitzt. Die letzteren haben beschloffen, zu Reichswehrdeführung eine Deputation an das Oberamt eventuell an noch höhere Stellen zu senden, und in der Sitzung des Gemeinderats von vorgestern ging es wieder so zu, daß die Leute auf der Straße vor dem Rathaus stehen blieben. Bei all dem aber bleibt der Stadtvorstand ruhig und verfolgt den von ihm offenbar als richtig erkannten Weg weiter. Die Frage ist nur, ob er tatsächlich bei seinen Aufschauungen, die namentlich in Vausachen denjenigen des Gemeinderats direkt zuwiderlaufen, recht oder unrecht hat. Geht die Geschichte in gleicher Weise fort, so drängt sie schließlich doch einmal zur Entscheidung vor der Oberbehörde.

Friedrichshafen, 19. August. Es steht nunmehr fest, daß J. 3 auf seiner Fahrt nach Berlin in Bitterfeld landen und daß Graf Zeppelin dort die Führung seines Luftschiffes übernehmen wird. Andere Landungen sind nur für den Fall vorgesehen, daß sie durch besondere Umstände veranlaßt werden sollten. Mitte September wird Graf Zeppelin nach Luzern fahren, und an der Stelle, wo eine Luftschiffhalle geplant ist, landen.

Friedrichshafen, 19. August. Morgen wird im Laufe des Tages das gesamte Inf.-Regiment Nr. 124 aus Weingarten hier eintreffen und von den königlichen Majestäten besichtigt werden. Das militärische Schauspiel wird auf dem neuen Gelände der Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft stattfinden, eine Veranstaltung, die jedes Jahr vor sich geht.

Friedrichshafen, 19. August. Die Königin-Witwe von Italien traf hier per Automobil ein und besichtigte in Begleitung des jungen Grafen und Direktor Colmann die Anlagen der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft.

Leserbrief

Auf, o Geist, in diesen Fesseln
ring dich nicht vergebens müde!
Schwing dich auf zu deinem Aether
des am Staube Klebens müde.

Richter.

In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

2. Kapitel

Das Geschäftslokal des ermordeten Rückkaufhändlers befand sich in einem kleinen, alten, zweistöckigen Hause und bestand aus zwei Zimmern, einem größeren, in das man direkt von dem Hof aus eintrat, und einem kleineren, dahinterliegenden, das dem Geschäftsmann als Privatkontor gedient hatte. Der erstere Raum war zum größten Teil mit hohen Repositorien ausgefüllt, in denen die Verkaufsstücke untergebracht waren. Hinter der Schranke, die diesen Raum in zwei Teile schied, befand sich ein eiserner Geldschrank zur Aufbewahrung der verpfändeten Wertgegenstände. Aus dem Verkaufslokal führte eine Tür in das unmittelbar anschließende Kontor. Hier plante Herr Scheffler seine größeren Geldgeschäfte abzuwickeln, denn er lieb auch, wie der Polizei wohlbekannt war, größere Geldbeträge auf Wechsel an höhere Personen.

Die gassende Menge, die den Hausflur, die Treppe und den Korridor belagerte und die am liebsten mit den Polizeibeamten auf dem Schauplatz des Verbrechens gedrungen wurde, durch die unter Führung eines Polizeioffiziers

betretenden Schutzleute auf die Straße zurückgedrängt. Den eintretenden beiden Herren bot sich ein schauriges Bild. Weich beim Eintritt in den vorderen Geschäftsraum erschütterte sie durch die offenstehende Tür die im Nebenzimmer auf dem Fußboden liegende Leiche des Rückkaufhändlers. Sie begaben sich sofort in das Kontor, auf den Schandtag des Verbrechens und nahmen alles mit sachmännlicher Sorgfalt und Genauigkeit in Augenschein. Das Gemach war einseitig und ziemlich einfach möbliert. Ein kleiner Sofa stand an der Rückwand. Rechts, in der Nähe der Tür die in den Hof führte, stand ein zweiter eiserner Schrank, der weit offen war. Eine Geldschlange, die wackelnd in dem Schrank ihren gewöhnlichen Aufbewahrungsort hatte, lag umgeschürzt auf dem Fußboden, dicht neben dem Kopf des Ermordeten. Er mochte sie im Fall mit dem linken Hand oder auch mit dem Kopf herausgerissen haben. Ein paar Silbermünzen lagen noch auf dem Fußboden zerstreut — ein Taler war sogar bis zum Fenster auf der entgegengesetzten Seite des Zimmers gerollt.

Der Ermordete lag auf dem Rücken, ein wenig nach der linken Seite geneigt. Die Beine waren nach oben gezogen, wie im Todeskampf. Die Gesichtszüge der mittelgroßen, sehr corpulenten Gestalt waren schauerlich verzerrt, ein Beweis, daß der Tod noch nicht lange eingetreten war. Der linke Arm lag schlaff gerad, der rechte war mit gebogener Faust ausgestreckt wie zur Abwehr. Rock, Weste und Hemd waren in der Gegend der Brust stark mit Blut bedeckt; auch auf der Hand befand sich eine große Blutlache. Die Todeswunde war dem Ueberfallenen mit einem scharfen Instrument, wahrscheinlich mit einem Dolch, betretend. Es befanden sich, wie die beiden Polizeibeamten, neben dem Toten niederknien, konstatierten, drei Stiche in der Herzgegend. Die Wundwaffe war, obgleich die Beamten sofort nach ihr ausspähten, nicht zu entdecken. Wahrschein-

lich hatte sie der Mordbube nach geschehener Tat zu sich gesteckt und mitgenommen.

„Ein Beweis“, meinte der Kriminalkommissar, „daß wir es hier mit einem erfahrenen Verbrecher zu tun haben.“

Über der Polizeidirektor schüttelte mit dem Kopf. „Das kann auch rein mechanisch, unbewußt geschehen sein“, sagte er, „und beweist gar nichts. Boreilige Schlässe führen leicht zu falschen Annahmen, und hat man sich erst in eine solche vertrammt, ist eine klare, vorurteilslose, ruhige Prüfung der Sachlage unmöglich.“

Der Kommissar ließ betreten sein Haupt auf die Brust sinken; der Polizeidirektor aber begab sich durch das Verbot zur Flur, rief den Polizeileutnant und gab ihm den Auftrag einen Schuttmann mit der Meldung des Vorgefallenen zum Staatsanwalt zu senden und durch einen zweiten Mann den Gerichtsphysikus herbeiholen zu lassen. Dann kehrte er wieder zu dem Tatort zurück. Allem Anschein nach lag ein gewöhnlicher Raubmord vor. Im Geldschrank befanden sich außer Geschäftsbüchern nur eine Geldtasche mit Wechseln und Schuldscheinen, aber kein Pfennig bares Geld. Und die Geldstücke, die auf dem Fußboden vorgefunden waren, ergaben auch nur einen geringen Betrag, im ganzen noch nicht zwanzig Mark. Auffallend war es, daß, wie die Beamten feststellten, im nebenanliegenden Pfandlokal nicht das geringste geraubt zu sein schien. Der Geldschrank war verschlossen und augenscheinlich nicht der geringste Versuch gemacht worden, ihn zu öffnen. Ja, die in dem Bekannten angebrachte Heine Kasse, die offenbar Geld zur Auszahlung kleinerer Beträge enthielt, schien nicht angerührt; wenigstens befanden sich in ihr über hundert Mark in Gold und Silber, die von dem Verbrecher sicher nicht unangefastet gefassen werden wären, hätte er sich die Pötte genommen, diesen Raum überhaupt nicht anzusehen. Das ganze Plünderungswerk schien überhaupt in eiliger Hast vorgenommen zu sein.

Pforzheim, 19. August. Von dem hiesigen Schöffengericht wurden schwere Strafen für einen Gewalttät verhängt, der anlässlich des Mauerstreiks begangen wurde. In der Nacht vom 12. auf 13. Juli kam hier ein Fuhrwerk mit Meißig durch. Da es fälschlich hieß, unter dem Meißig seien Arbeitswillige versteckt, überfielen etwa 20 Streiter den Wagen und Fuhrmann. Sie drohten mit Stränge-Abschneiden, hocherten mit Stöcken und Stockbögen in das Meißig und einer drohte dem Fuhrmann mit dem offenen Messer, er werde ihm die Gurgel abschneiden. Zum Glück war niemand in dem Meißig. Der Haupttäter, Maurer Gottfried Steinhöck, erhielt drei Monate Gefängnis, die andern je sechs Wochen.

München, 19. August. Kaiser Franz Joseph hat dem Wünsche Ausdruck gegeben, den am Bodensee liegenden deutschen Bundesstaaten während seines Aufenthalts in Bergenz einen Besuch abzustatten. Er wird am 31. August mit dem Dampfschiff in Lindau eintreffen und dort vom Prinzen Ludwig von Bayern im Auftrag des Prinzregenten begrüßt werden. Es ist ein 1 1/2-stündiger Aufenthalt, sowie ein Dejeuner im Offizierskasino vorgesehen. Von Lindau begibt sich Kaiser Franz Joseph zum Besuch des württembergischen Königspaars nach Friedrichshafen und von dort auf die Insel Mainau, um den Großherzog von Baden zu besuchen.

Mainz, 19. Aug. Die große Truppenschau auf dem Sande bei Mainz entwickelte sich bei schönem Wetter zu einem glänzenden militärischen Schauspiel. Punkt 8 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug am provisorischen Bahnhof am Bahnhofsplatz 39 ein. Um 11 Uhr begann die Kaiserparade, an der 25 Bataillone, 9 Eskadronen und 9 Bataillone teilnahmen, u. a. das Infanterie-Regiment Nr. 81 und die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 aus Frankfurt a. M. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, bei dem ersten desilzierten die Infanterie-Regimenter in Kompagniefrenten, die Kavallerie in Eskadronfronten im Schritt, die Artillerie in Batteriefrenten im Trab, bei dem zweiten die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie und Artillerie in Galopp. Der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führten ihre Regimenter selbst. Nach der Krönung der Kaiser militärische Meldungen entgegen und tritt sodann mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der Stadt.

Offenbach a. M., 19. August. Heute nachmittag unternahm, wie die „Offenbacher Zeitung“ meldet, eine Lehrerin der Offenbacher Mädchenschule mit ihren Schülerinnen einen Spaziergang auf der Frankfurter Seite des Main. Einige Schülerinnen nahmen ein Bad in der Nähe der Schleuse, als auf bisher noch unaufgeklärte Weise plötzlich Wasser in das seichte Bassin strömte. Hierbei ertranken 9 Kinder in die Strömung; 6 davon ertranken, 3 konnten gerettet werden. Ein Arbeiter, der zur Rettung in den Fluss sprang, ist ebenfalls ertrunken.

Rassel, 19. August. Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft hatte sich mit der Anfrage an die Stadt Rassel gewandt, ob sie nicht auf ihre Kosten einen Landungsplatz für Luftschiffe anlegen wollte. Die heutige Stadtverordnetenversammlung stimmte einstimmig einem diesbezüglichen Antrag zu.

Berlin, 19. August. Interessante Versuche, die die Verständigung mit den Insassen eines Luftschiffes mittels drahtloser Telegraphie zum Gegenstand hatten, wurden mit dem Militärballon „Groß 2“ gemacht. Den Versuchen wohnte auch Staatssekretär Dernburg bei. Der „Groß 2“ bewies wieder eine vortreffliche Manövrierfähigkeit. Er kämpfte siegreich gegen einen Wind von 7 Sekundenmetern.

Berlin, 19. August. Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise

zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend aufgetreten war, sind nunmehr auch in Kilima am englischen Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees mehrere tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen. Das Gouvernment in Dar-es-Salaam hat sofort die entsprechenden Vorkehrungsmaßregeln gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

Auf dem Gelände der Englischen Gasgesellschaft in **Schöneberg** stürzte, wie schon gemeldet, gestern gegen 12 Uhr ein eiserner Turm in dem Augenblick ein, als ein Ringbahnzug vorüberfuhr. Die Trümmer stürzten auf den Zug. Der 85 Meter hohe Turm war zum Aufrichten von Material für den neuen Gasbehälter bestimmt. Beim Auffallen auf den vorbeifahrenden Personenzug zertrümmerte er das letzte Wagenabteil. Eine Person wurde schwer, vier leicht verletzt. Der Verkehr ist wieder hergestellt.

Ausländisches.

Marienburg, 19. August. Der Flügeladjutant des Kaisers Franz Joseph, Oberst Freiherr v. Bronn, ist heute nachmittag hier eingetroffen, um dem König Eduard ein Handschreiben des Kaisers zu überreichen.

In **Olgiate** am Comersee fiel am Donnerstag ein Kabel mit hoher elektrischer Spannung auf die Leitungsdrähte der elektrischen Stadtbeleuchtung; infolgedessen entstand in den mit elektrischer Beleuchtung versehenen Häusern Feuer. Bei dem Versuch, dieses zu löschen, kamen viele Personen mit den Drähten in Berührung; 10 Personen wurden wie vom Blitz erschlagen, 20 erhielten mehr oder minder schwere Brandwunden. Die Bevölkerung von Olgiate ist in größter Aufregung. Von Lecco sind sofort Feuerwehrlente mit allen Hilfsmitteln dorthin abgegangen.

Paris, 19. August. Aus Fez wird unter dem 15. August gemeldet: Ein Brief des Gouverneurs von Udzan teilt mit, daß der Moghi beim Stamme Beni Messara Zuflucht gesucht hat. Der Gouverneur ersuchte um Truppen, um die Verfolgung aufzunehmen zu können. Unter den abgegangenen Köpfen befinden sich auch die zweier Spanier, die zur Artillerie des Moghi gehörten. Die vom Feind erbeuteten Waffen sind größtenteils spanischen Ursprungs.

Stockholm, 19. August. Wie der Massenstreik auf den Bahnverkehr gewirkt hat, erhellt sich aus folgenden Ziffern: Von den 351 fahrplanmäßigen Personenzügen der Staatsbahnen sind 15 Züge nicht im Verkehr; von den 270 Güterzügen der Staatsbahnen sind 90 außer Betrieb. Die 142 Privatbahnen Schwedens haben insgesamt nur 97 Züge dem Verkehr entzogen. Was den Gesamtstreik anbelangt, so ist die Lage fast unverändert, doch macht sich in Arbeiterkreisen bereits Mangel bemerkbar.

Apenhagen, 19. August. Nachdem zu Beginn der Sitzung des heutigen Folketinges der Präsident Mitteilung von dem Kabinettswechsel gemacht hatte, erschien plötzlich eine Dame im Sitzungssaal, nahm vor dem Präsidentenstuhl Aufstellung und rief: Hier sitzt ihr dänischen Männer, handelt und schachtet in Machtbegehrt und Eigenliebe um das Wohl und Wehe des Landes. Euch soll von diesem Ort gesagt sein, daß die Frauen Dänemarks euch verzeihen, euch brandmarken als einen Haufen väterlandsloser Söldner, die die Ehre Dänemarks verraten. Trotz ununterbrochenen Läutens der Präsidentenglocke und trotz der Zwischenrufe der Abgeordneten konnte sie diese Ansprache zu Ende bringen. Sie wurde von Parlamentsdienern aus dem Saal geführt. Es wurde festgestellt, daß es sich um ein Fräulein Westenholtz handelt. Nach diesem Zwischenfall wurde an Stelle des zum Landesverteidigungsminister ernannten ersten

Vizepräsidenten der zurückgetretene Verkehrsminister Jensen Soenderup zum ersten Vizepräsidenten ernannt.

Malilla, 19. August. Die Batterien des spanischen Bagets bombardierten gestern die Gurugu-Höhen.

Moulin (Departement Allier), 19. August. Der hiesige Güterbahnhof ist heute nachmittag durch eine große Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden ist beträchtlich. Auch Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Die Gedächtnisfeier von Mars-la-Tour.

Mars-la-Tour, 19. August. Eine Abordnung preussischer Offiziere und eine Deputation der Soldaten, die an dem Kampfe vom 16. August 1870 teilgenommen hatten, traf um 9.20 Uhr an der Grenze ein und wurde von einem französischen Gendarmereioffizier, dem Unterpräfekten Brieg, dem Bürgermeister und dem Pfarrer von Mars-la-Tour empfangen. Nachdem Major von Bahrensprung eine kurze Ansprache in deutscher Sprache gehalten hatte, dankte Major Jedity in französischer Sprache für den guten Empfang, der der Abordnung von der ritterlichen französischen Nation bereitet sei und bat den Bürgermeister, der Regierung diesen Dank zu übermitteln. Sodann empfahl Major Jedity das Denkmal dem Schutz des Bürgermeisters. Dieser versprach darauf in seiner Erwiderung, den letzten Schlummer der Toten der beiden Nationen zu behüten. Beide Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Offiziere legten darauf an dem neuen Denkmal und dem französischen Nationaldenkmal Kränze nieder. Die Feier war etwas nach 1 Uhr beendet.

Die Iretische Frage.

Konstantinopel, 19. August. Die dem Minister des Aeußern gestern überreichte Kollektionnote der Schuttmächte erklärt in entschiedenem Tone, für die Lösung der Kretafrage seien allein die Schuttmächte zuständig. Wie die Schuttmächte weiter erklären, seien sie entschlossen, den Frieden unbedingt aufrecht zu erhalten. Sie würden daher weder das Erscheinen der türkischen Flotte in den Iretischen Gewässern noch irgend eine kriegerische Unternehmung gegen Griechenland zulassen. Auf der Porte umlaufenden Gerüchten zufolge soll die Note ferner den Zusatz enthalten, daß die Schuttmächte, falls die Türkei dennoch angreife, die Integrität des griechischen Staates garantieren würden und die endgültige Lösung der Kretafrage zu Gunsten Griechenlands herbeiführen würden. Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Porte alles tun werde, um die Bemühungen der Mächte für Erhaltung des Friedens zu unterstützen. Die Note, deren Inhalt vom Minister des Aeußern noch in der Nacht dem Großwesir telegraphisch übermittelt wurde, rief in den Kreisen der Porte unverkennbare Ueberraschung hervor.

Die Antwortnote der griechischen Regierung, die gestern dem türkischen Gesandten in Athen überreicht worden war, ist heute nachmittag bei der Porte eingegangen. In der Note wird erklärt, daß die griechische Regierung über das Verbalten ihrer Offiziere und Konsule innerhalb des osmanischen Reiches nochmals eine Untersuchung eingeleitet habe. Diese habe aber ergeben, daß keine Vergehen vorgekommen seien, die so schwerwiegend seien, daß hiedurch die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern gestört werden könnten. Die griechische Regierung werde ihre Freundschaft und Loyalität gegenüber der Türkei auch weiterhin durch die Tat beweisen. Die Kretafrage selbst wird, wie verlautet, in der Note nicht berührt. Der Eindruck der Antwort auf die Regierungskreise scheint nicht ungünstig zu sein.

Vermischtes.

Orden und Ehrenzeichen, so hat das Kammergericht erkannt, können durch ehrengerichtliches Verfahren nicht ab-erkannt werden. Es ist nunmehr also der in dieser Beziehung herrschenden Rechtsunsicherheit ein Ende gemacht. Ebenso steht fest, daß alle Ordensoberbefehlungen, die bisher auf ehrengerichtlichem Wege erfolgten, als unwirksam anzusehen sind.

Sächsischer Spritlikensitzung. Der zitierte Geist: „Was habt Ihr mir zu sagen?“ — „Gnan! Dich nicht lieber Dein' friehen Tod, Gottlieb, . . . der Gasse wiebeirer!“

Höses Omen. — „Kredse hat's zum Verlobungsbiner gegeben? Wenn da die Sache nur nicht zurückgeht!“

Der trankte Trinker. Arzt: „Sie müssen das Trinken unbedingt aufgeben, sonst bekommen Sie ein Bierberg.“
Patient: „Kann man das nicht operieren?“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. August. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 100 Zentner. Preis 2 Mark 80 Pfennig bis 3 Mark 80 Pfennig per Zentner. Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 500 St., Preis 25—30 M. pro 100 Stück.

Esslingen, 19. August. Die hiesigen Metzgermeister haben von heute ab, beim Kalbfleisch einen Preis ab f l a g von 85 auf 80 Pfennig für das Pfund eintreten lassen. Die anderen Preise sind wie folgt gleich geblieben: Ochsenfleisch 85 Pfennig, Rindfleisch 80 Pfennig, Schweinefleisch 90 Pfg., Hammelfleisch 66—76 Pfg.

Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 21. August: Vorwiegend heiter, trocken und sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Albstadt.

„Echer Sie.“ nahm der Polizeidirektor, den Kommissar mit einem triumphierenden Blick anschauend, das Wort. Ihre Annahme trifft nicht zu. Ein professioneller Einheber würde die hundert Mark da entdeckt und nicht verkannt haben und er würde ganz sicher auch Vorkehrungen getroffen haben, den Geldschrank, in dem er doch Sachen von Wert vermuten mußte, aufzubrechen. Nein, es handelt sich sicher eher um das Gelegenheitswerk eines Neulings als um die überlegte und vorbereitete Tat eines gewohnheitsmäßigen Verbrechers. „Also Sie sehen, wie wichtig man sein muß in seinen Schlüssen. Nur nicht von einer vorgefaßten Meinung ausgehen. Damit erschwert man sich seine Aufgabe und macht sich ihre Lösung unter Umständen unmöglich. . . . Ra, Herr —“ der Polizeidirektor schloß seinem Untergebenen in einer Anwendung jovialer Laune auf die Schulter — „nun seien Sie mal auf dem Boden und nehmen Sie allen Ihren Scharfsinn zusammen. Hier haben Sie Gelegenheit, Ihre frühere Scharte auszuwaschen. Zeigen Sie einmal, daß es Ihnen nicht an Umkehr und Spürsinn fehlt und daß es nur eine zufällige Verkettung unglücklicher Umstände war, die Sie abhielt, bei der früheren Gelegenheiten mit Erfolg zu arbeiten. Helfen Sie Ihnen aber wieder nicht, bringen Sie aber auch diesmal nichts heraus, dann freilich —“

„Juckte vielsagend mit den Achseln und brach ab. Der Kommissar aber schoß die Rede des Eifers ins Gesicht und er redete sich in eine straffe Haltung.“

„An mir soll's nicht fehlen, Herr Direktor,“ sagte er dem Kommissar. „Ich will mich Tag und Nacht nicht schonen, wenn ich nur erst den ersten Anhaltspunkt habe —“

Der Polizeidirektor nickte.

„Ja, das ist es eben. Der erste Anhaltspunkt! . . . Also zuerst: sind Ihnen die näheren Verhältnisse bekannt, unter denen Schaffler lebte?“

„So ziemlich Herr Direktor. Der Mann war Witwer und ohne Kinder.“

„Bewohnte er die Stoge allein?“

„Zawohl. Es sind nur drei Zimmer, Küche und daneben die Kammer, in der wohl die Wirtschaftlerin geschlafen hat.“

„Also eine Wirtschaftlerin ist das?“ fragte der Polizeidirektor voll Interesse.

„Zawohl, Herr Direktor.“

„Und was ist das für eine Person? Jung?“

„Nein, Herr Direktor. Es ist eine älliche, einfache Frau, die dem Schaffler schon seit Jahren die Wirtschaft geführt hat. Ich glaube nicht, daß sich von dieser Seite irgendwelche Verdachtsmomente bieten werden.“

„So — so! Ra, sehen wir uns die Frau zunächst mal an!“

Der Kommissar ging, um die alte Frau zu holen. Es dauerte fast eine Viertelstunde, bis er zurückkehrte. Es war eine Frau nahe an die Fünfzig, die langsam, von dem Kommissar untersucht, eintrat. Der Polizeidirektor musterte sie mit prüfenden Blicken. Dem Klassen, bestärkten Gesicht und der hilflosen Haltung war anzusehen, daß die Frau stark unter der Einwirkung des plötzlichen Schrecks gelitten hatte und noch immer litt.

„Frau Eckert hatte sich aufs Bett gelegt,“ erklärte der Kommissar entschuldigend. „Sie fühlte sich sehr angegriffen und schwach.“

Der Polizeidirektor schob einen Stuhl heran und forderte die alte Frau auf, sich zu setzen. Als die Frau weiter ins Zimmer trat, warf sie einen unwillkürlichen Blick ins Nebenzimmer auf die Leiche. Sogleich fing sie an, härter zu zittern und zu straucheln und sie wäre wahrscheinlich, von ihrer Schwäche überwältigt, zu Boden gesunken, wenn sie der Kommissar nicht rasch mit beiden Armen umfaßt und auf den Stuhl niedergelassen hätte. (F. f.)

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 22. ds. Mts.
nachm. 2 Uhr im Hirsch in Bösingen.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Bauinspektors Nietert bei der Kgl. Kulturinspektion Reutlingen über **Feldbereinigung**.
Sämtliche Landwirte von Bösingen und Umgegend werden zu zahlreicher Beteiligung sebl. eingeladen.
Nagold, 13. August 1909.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Göttelzingen, den 19. August 1909.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders und Großvaters

Friedrich Schaible

Altjournalewirt

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kögel, den Gesang des Herrn Lehrers Schuler mit seinen Schülern, sowie den Nachruf des Herrn Klumpp, Vorstand des Militär-Vereins Göttelzingen, sowie den Vereinen Befensfeld, Ergrube und der zahlreichen Leichenbegleitung von nah und fern sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wie erhält man die Wäsche am längsten?

Wenn man zum Waschen derselben nur das Beste und Reinste verwendet nämlich: **Flammer's Seife** und **Flammer's Seifepulver**. Beide Waschmittel sind nach besonderem Verfahren aus den denkbar besten Rohstoffen aufs sorgfältigste hergestellt; sie sind für die Wäsche garantiert unschädlich und greifen sie in keiner Weise an. Die Wäsche wird wunderbar schön, die Kosten sind überaus niedrige.

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Waschkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbständiges Kochen u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. duftig **wie von der Sonne gebleicht!**
Enorme Ersparnis an Zeit Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Bestes Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern v. Milchkannen u. Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich b. Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

N. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstamm- Holz-Verkauf

am Freitag, den 17. September, vorm. halb 12 Uhr auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 8 Reutplaghtube, 18 Gröndbacherweg, 39 Dint. Lärchenberg, 53 Taubenwies, 60 Untr. Birnwies, 86 Hessestein, 118 Baumberg, 138 Untr. Altoehäng, 157 Ruffbacherweg, 185 Dint. Pfahlwies, 206 Bord. Halbmond u. Scheidholz sämtlicher Gutes: 5363 Stück Langholz mit Fm.: 1713 I., 1112 II., 1318 III., 679 IV., 396 V. u. 75 VI. Klasse, 218 Abschnitte mit Fm.: 134 I., 84 II. und 11 III. Kl. und 159 Klößen mit Fm.: 62. Lösserzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Fünfbrunn.

Brennholz- u. Tannen- rinde-Verkauf

am Samstag, den 21. August ds. Jg., nachmittags 1 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindefeld Hagwald zum Verkauf:

4 Rm. Buchenanbruch,
36 Rm. Tannenbruch
u. 36 Rm. Tannenzinde.

Den 19. August 1909.

Gemeinderat.

Am Sonntag, 22. August 1909, nachm. halb 2 Uhr findet in Pfalzgrafenweiler das

jährliche Missionsfest

statt. Redner: Missionsprediger Munz-Stuttgart, Missionar Lanffer-Indien, Missionar Schaible-China.

Hierzu werden die Missionsfreunde in der Nähe herzlich eingeladen.

Evang. Pfarramt: Walker.

für die gegenwärtige Verbrauchszeit empfiehlt

Ia. Pergamentpapier

W. Kiefer'sche Buchhandlung,

U. Laut, Altensteig.

Altensteig.

Kinderwagen Sportwagen

in sehr schöner Auswahl frisch eingetroffen empfiehlt billigt

W. Henzler

Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Nähmaschine

verkauft

Michael Braun.

D. R. P.



Praxifus

der neueste
Kinder-Milch-
Flaschenwärmer
zugleich Nachtlampe.
Die ganze Nacht ge-
brauchsfertig.

Alleinverkauf:

Fr. Henzler,

Flaschenmeister, Altensteig.

Altensteig.

Neue holländ.



Salz-Heringe

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Ferner:

ächte Italiener Eier

in frischer Ware bei

Obigem.

Keuch- und Krampfhusten

sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindemeyer's Salzsäurebonbons** in Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in Schachteln zu M. 1.— in der **Apotheke in Altensteig.**

PATENTE

im In- und Ausland

P. Koch, Villingen
Telefon 159.

H. Haller, Pforzheim
Kleinestr. 3, Telefon 1455.

Diplom. Masch.-Ingenieure.
Mitwirk. erst. Patentanwälte.



Zwergspitz

schneeweiß, Rade, seltene Schönheit, zu verkaufen;

dieselbst

Rattenpinscher

größter Rasse, Rade, kurzhaarig, pfeffer- und salz., fr. coupiert, bester Wach- und Begleithund, vorzüglichster Rattler, schön.

Gasthaus J. Krone
Altensteig.

Mädchengesuch.

Ein fleißiges, anständiges Mädchen nicht unter 18 Jahren sucht auf 1. Oktober oder auch früher Frau Mechaniker Weimer
Obhausen.

Auf 1. Oktober wird ein kräftiges, fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, in kleine Familie bei gutem Lohn gesucht von Frau Oberamtman **Hornung**
Neuenbürg a. Obz.

Ettmannsweiler.

Einige Waggons schöne

Baldstreue

auf Hausen, hat zu verkaufen
Fr. Waidelich, Baumwart.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche sammelt die Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stekupferd-Filienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Badelst.**
à St. 60 Pfg. bei: **Apotheker Schäfer**
und **Boh. Kallendach.**

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 18. August 1909.

Neuer Dinkel	10
Haber	10 50
Gerste	11
Roggen	11 50
Welschorn	10 50

Virtualienpreise.

1/2 Kg Butter 110 Pfg.

Notiztafel.

Der auf Samstag, den 21. Aug. 1909 fallende Fruchtmarkt in Nagold wird auf den am Dienstag, den 24. August 1909 stattfindenden Viehmarkt verlegt.

Gestorbene.

Freudenstadt: Christian Günter, Gipsler.
Luzin-Stuttgart: Paul Schwarz, Kaufmann.
Stuttgart: Karl Wulle, Privatier.
Ellwangen: Julie Duff, geb. Christmann, Oberförsters Witwe.

